

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

oersucht. Das sollten wir eigentlich mal machen."

Und nun pflanzte sich das Wort Streik von Mund zu Mund fort. Keiner mußte zwar darum und wofür man streiken sollte, aber darauf kam es ja in Schilda nicht an. Die Fabrikherren beschloßen, zusammen mit ihren Arbeitern zu streiken, nämlich die einen zahlten keinen Lohn mehr und die anderen gingen nicht zur Arbeit. Die Bäcker, die Metzger, die Spezereihändler einigten sich mit ihren Kunden, die Läden zu schließen, und die Kunden waren bereit, nichts mehr zu kaufen. Der oberste Steuerbeamte schrie: „Daß mir keiner kommt, um Steuern zu bezahlen, ich nehme kein Geld an, ich streike!“ Und die Bürger schrien: Wir streiken auch und zahlen nichts mehr!“ Der Magistrat und die Laternenanzünder, der Zeitungsredakteur und die Drucker, der Schweinehirt, die Straßenkehrer, der Lehrer, die Schulljugend, die Wirte und die Gäste, alle streikten. Eine solche Einmütigkeit hatte noch nie in Schilda geherrscht.

Am nächsten Morgen ging Herr Grunsky hochehobenen Hauptes durch die Straßen Schildas und wünschte, den Triumphator zu spielen.

Aber, o weh! Die ihm begegneten, machten sehr bedenkliche Gesichter. Nämlich die Frauen waren auch in den Streik getreten und es hatte kein Frühstück gegeben. Zur Mittagbrozeit gab es Aufläufe, Gähnung. Man hörte Rufe: „Wir haben Hunger — wir auch — wo ist Grunsky?“

Grunsky war in das erste und einzige Gasthaus gegangen und verlangte zu essen. Als der Wirt verlegen die Achseln zuckte und murmelte: „Streik!“, da begehrte Herr Grunsky auf. „Was, Streik? Streik ist Unsinn, wenn es sich um mich handelt. Die Streikfolgen gelten nur für die blöde Masse. Ich als Leiter der Freiheit verlange, daß für mich die Zeitung gedruckt wird, daß man mir etwas zu essen kocht und daß man mir fernerhin weiter gehorcht. Der Gehorsam ist die erste Bedingung der Freiheit.“

Wenn einer so frei ist, daß er die Freiheit nicht braucht, dann ist er nicht frei.“

Der Wirt von Schilda verstand ebensowenig die Grunskysche Philosophie wie seine Mitbürger, und als der Hunger allgemein ward, fand der alte Barbier Dudelmeyer wieder das erlösende Wort: „Nu ha'mer auch den Streik kennen gelernt und nu woll'mer wieder essen.“ Auf diese Worte folgte ein allgemeines Hurra!

Wieder am nächsten Morgen war Herr Grunsky aus der Stadt verschwunden und der Haus- und Samiliendichter Schildas schrieb im Wochenblatt die inhaltsvollen Verse:

Von Serne her kam in die Stadt
Herr Grunsky!
'nen Vortrag uns gehalten hat
Herr Grunsky!
Er sprach mit Worten voller Ton,
Doch hatten wir nicht viel davon.
Wir traten in den Streik wohl ein,
Doch bald erkannten wir voll Pein,
Daß hohl nur war des Wortes Macht
Und dauert nur von früh bis Nacht.
Ein bess'res Wort sei nie verfallen:
„Wir haben Hunger! Laßt uns essen.“
Leb' wohl, Herr Grunsky! Traugott Ueberstand

Hotels Theater Konzerte Cafés

Rendezvous
der vornehmen
Gesellschaft!
Eigene Konditorei!

Grand Café Odeon

B. May & Sohn.

Nach Schluss der
Theater:
Reichhaltig kaltes
Buffet!
Exquisite Weine.

Genau. Seit



A. STUKKI ZÜRICH
UHRENHANDLUNG
ECKE AUGUSTINER-GLOCKENGASSE
1885



DANS LA CAMPAGNE, LEROLLE
farbig, 17x28 cm Fr. 2.75
auf Karton, 30x45 cm Fr. 3.75

Farbige, originalgetreue Kunstblätter alter und moderner Meister der europäischen **Kunstgalerien.** — Ansichten, Landschaften und Volkstypen des Schweiz und aller Erdteile. — Künstlerisch gediegener **Wand- u. Zimmerschmuck**, für Geschenke, Sammler und Schulen.

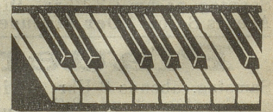
Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen und direkt vom Verlag.

Illustr. Preisliste gratis.
Prachtkataloge m. 555 Illustrationen Fr. 1.25 Briefmarken oder Postmandat. 1914

Photoglob Co. A. 8, Zürich

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versinken, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen und Aussichten auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von **Dr. Rumler's Heilanstalt, Genf 477.**



Schreckliche Tat!!!

ist es nicht, denn Sie erhalten sofort völlig kostenfrei eine genaue und eingehende Beschreibung über die hochpraktische und äusserst interessante Erfindung

eines blinden

Muskers, welcher bereits hunderte von Kindern, Erwachsenen und älteren Personen das schöne, in ganz kurzer Frist mit grosser Leichtigkeit erlernte Klavierspiel verdanken. Zögern Sie nicht, denn auch Sie werden unter voller Garantie in wenigen Wochen nicht nur Lieder, Tänze, Märsche, sondern überhaupt jede Art von gediegener und schöner Klaviermusik mit Leichtigkeit erlernen. Verlangen Sie heute noch die kostenlose Beschreibung, nach deren Studium Sie dann auch (ohne etwaliche Verpflichtung ihrerseits) eine erste Probelieferung dieser Erfindung erhalten können durch Musikinst. Emil Isler, Laufenstr. 37 Basel VII. — (Um genaue Adresse des Bestellers wird gebeten.) 1924

Zahle Geld zurück wenn Sie mit meinem Bart-Beförderungsmittel keinen Erfolg haben. Preis Fr. 3.35 in Marken oder Nachnahme. 1881
G. LENZ, Grenchen A (Solothurn).

+ Damen + wenden sich vertrauensvoll, diskret und sicher an **Case 5, Oberurnen.** [J. H. 798 Z.]

Stolzer, kräftiger

Schnurrbart

(gleich nach 16 Jahren)
Starker Haar- und Bartwuchs
glänzender Erfolg in kürzester Zeit!
Gebraucht

„NIVLA“



wo dasselbe angewandt, entwickelt sich rasch ein üppiger, gleichmässig dicht, (haarder) Geschlechter). Unzählg. Dankbriefe liegen jedermann z. Einsicht auf!
Versand gegen Nachn. portofrei und diskret.

Nivla Stärke Nr. I à Fr. 3.75
Nivla Stärke Nr. II à Fr. 5.90
Nivla extra stark à Fr. 8.50
Bei Nichterfolg Betrag zurück!

Gross-Exporthaus „Tunisa“
Lausanne.

Druckarbeiten aller Art liefert rasch u. billig
Jean Frey, Buchdruckerei, Zürich.

Besorge **Darlehen.**
Näheres: Postlagerkarte No. 451,
St. Gallen 1. 1881

BOHNENBLUST & HUBER
ZÜRICH ROTHBUCHSTRASSE 54.

ELEKTRISCHE HEIZAPPARATE

Empfehlungen haben grossen Erfolg im **Nebelspalter!**